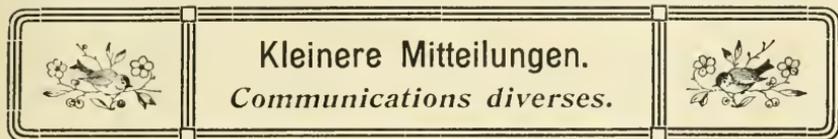


rondini di tetto (*Chelidonia urbica*), arrivo dei primi rondoni. — 30, sentito il canto dell'**usignuolo**.

Maggio 3, visto la prima **ceppia di averle** (Würger). — 8, arrivo delle **quaglie**.
Rodolfo Paganini.



Das Blässhuhn vom Gaarzer See. Das Blässhuhn (*Fulica atra*), welches am 3. Mai 1916 vom Unterzeichneten mit Helvetiarung 6282 versehen in der Reservation bei Freiburg ausgesetzt und im April 1917 auf dem Gaarzer See im östlichen Holstein gefangen wurde, entstammte nicht aus dem Kaltbrunner Ried, wie irrthümlich in letzter Nummer des „O. B.“ angegeben wurde. Der Vogel war zugleich mit einem anderen im Dezember 1915 auf dem Vierwaldstättersee gefangen worden. Es waren offenbar dort überwinterte, nordische Vögel. Beiden wurde ein Flügel abgestutzt; darauf wurde das Paar in dem Reservationsweiher ausgesetzt. Ihr Nest wurde leider durch eine plötzliche Ueberschwemmung vernichtet, worauf Mitte August beide verschwanden.

Demnach beweist dieser Ringversuch etwas, das wir zwar schon längst angenommen hatten: dass wenigstens ein Teil der norddeutschen Blässhühner bei uns überwintern. Trotz der neunmonatlichen Gefangenschaft versuchte dieser „Winterflüchter“ seinen Geburtsort oder dessen Nähe zu erreichen, offenbar um dort zu nisten.

Dr. L. Pittet.

Von der Schwanzmeise. Am Mittag des verflossenen 17. Februar stiess ich auf eine grössere Gesellschaft dieser Vögelchen. Ihr eigenartiges Gebahren machte mich aufmerksam und sie länger zu beobachten. Es war ein warmer Tag mit hellem Sonnenschein, und die netten Dingerchen um mich herum schienen sich sehr wohl zu fühlen. Sie machten von Bäumen und Sträuchern aus kurze Flüge in die Luft hinaus und huschten wieder in die Zweige zurück. Zuerst glaubte ich, es sei ihre grenzenlose Aengstlichkeit der Grund zu diesem Tun, nachdem sie es aber viertelstundenlang so trieben und dabei ihr ängstliches „zerr zerr“ kein einziges Mal hören liessen, so konnte nicht die Furcht sie zu dem Treiben bewegen. Gleich Fliegenschäppern rüttelten sie auf ihren Flügeln, flatterten hin und her, auf und ab und dabei sah ich deutlich, wie sie auf kleine fliegende Insekten Jagd machten. Es trieben sich Mücken (eine *Chironomus*-Art) herum und diese wurde von den Vögeln gejagt. Wenn sich eines der Insekten durch Fallenlassen retten wollte, so flatterten ihm die Meisen oft bis fast auf den Boden nach. Während die Schwanzmeisen sich auf ihren Streifereien nie lange an einem und demselben Orte aufhalten, sondern stets vorwärts hasten, blieben sie diesmal fast eine Stunde auf den gleichen Bäumen. Von Zeit zu Zeit liessen sie ihr leises „tt“ als Lockruf hören. Zum Schlusse ängstigte ich sie mit meinem Hute, den ich in die Luft warf. Wie gewohnt, machte das viel Effekt auf die kleinen Angstmeier. Unter Zetern stürzten sie in die dichten Zweige, was gerade in der Luft war, kehrte blitzschnell um, den schützenden Aesten zu. Da wurde nicht mehr lange hin und her geflattert oder gerüttelt und ihr Tun war ein ganz anderes als vorher.

Schifferti.